

Die Camerata Carolina zog alle Register der Gestaltungskunst

Das außergewöhnliche Weihnachtskonzert in der Rauenberger Kirche führte musikalisch in den hohen Norden Europas

Rauenberg. (geck) Zahlreich strömten die Zuhörer in den von warmem Kerzenlicht erleuchteten „Dom des Angelbachtals“; ein außergewöhnliches Programm und außergewöhnlicher Chor hatten sie ange lockt. Die Camerata Carolina der Universität Heidelberg (Internationales Studienzentrum) unter Prof. Franz Wassermann präsentierte mit „Weihnachtsmusik aus Europas Norden“ unbekannte Kostbarkeiten. Bürgermeister Peter Seithel begrüßte als Schirmherr der „Rauenberger Abendmusiken“ Zuhörer und musikalische Gäste und freute sich über hier zum Ausdruck kommende Internationalität. Zu verdanken ist diese Prof. Wassermann, der als Kirchenmusiker stets Neues und Besonderes in die Stadt bringt.

Die Reise in den Norden begann in Dänemark mit einem dort beliebten Weihnachtslied des romantischen Komponisten Gade, eines Schülers Mendelssohns: Strahlend und prächtig im Klang, beachtenswert in der fremden Sprache, so stimmte die Camerata die Zuhörer auf die Reise ein. Die Werke des Norwegers Edvard Grieg beeindruckten die Konzertbesucher auf besondere Weise: ein frühes achtstimmiges „Ave Maria“, das er unter dem Einfluss seines Romaufenthalts geschrieben hatte, ein schlichtes Weihnachtskinderlied vom „Christbaum“ und eine harmonisch reiche Psalmvertonung „In den Himmel“, in der Alexander Hamm mit samtigem Bariton das Solo sang.

Nun ging es weiter nach Schweden: Unter den drei dort sehr bekannten Weihnachtsliedern sei eines, „Leuchtendes Weihnachten“ erwähnt, in dem die Camerata mit ihrem Dirigenten alle Register ihrer Gestaltungskunst zog. Nach einem fröhlichen Gloria des Haydn-Zeit-

genossen Lotscher gab es einen Höhepunkt mit Jan Sandströms moderner Version von „Es ist ein Ros entsprungen“. Über einem Akkordgeflecht des zwölfstimmigen zweiten Chors schwebt, vom ersten Chor gesungen, der Satz des Praetorius-Chorals – mustergültig zog dieses geradezu mystische Chorwerk durch den großen Kirchenraum.

Dass auch große Komponisten volkstümliche – nicht einfältige – Stücke zu schreiben verstehen, beweist das Weihnachtslied „En etsi valtaa“ des Finnen Jean Sibelius, das in seiner Heimat überall gesungen wird. Volkstümlich ist auch das Wiegenlied „Bajuschki baju“ aus Russland, von der Camerata in feinsten

Stimmung vorgetragen, was die sensible Chorarbeit des Dirigenten erahnen lässt.

Zwei mächtige Werke russischer Komponisten bildeten wieder einen Höhepunkt des Konzerts: Rachmaninovs Gebet zur Gottesmutter, ein „Geistliches Konzert“, das er als Zwanzigjähriger geschrieben hat und in dem schon sein Können hörbar ist, orthodoxe Kirchenmusik zeitgenössisch zu gestalten; sodann das „Magnificat“ des Russen César Cui. Dieser einst hoch angesehene, heute fast vergessene Komponist mit französisch-litauischen Wurzeln schrieb eine faszinierende, zwischen französischer Romantik und russischer Musik oszillierende Gestaltung des Mariengebets. Mo-

nika Gradl gestaltete mit großem, warmem Mezzosopran über dem sensibel reagierenden Chor dieses unbekanntes musikalische Juwel.

Kompositionen aus den drei baltischen Ländern Estland, Lettland und Litauen schlossen das Programm in begeisternder Vielfalt ab und unterstrichen den Stellenwert des Chorgesangs als Teil der nationalen Identität dieser Völker: spätromantische Werke von Vitols und Jermaks, in modernem Satz das reizvolle litauische Lied von der „Pfauenhenne“. Eine Kostbarkeit war das „O salutaris hostia“ des zeitgenössischen lettischen Komponisten Ešenvalds; über einem gebetsversunkenen Piano des Chors leuchten vier solistische Soprane, die in schwindeligen Höhen einen Blick ins Überirdische gewährten. Die schlanken Sopranstimmen aus dem Chor und der weich intonierende Chor sorgten für Gänsehaut.

Mit ebenso unaufgeregt wie präzise dirigiert führte Prof. Wassermann seinen Chor, und dieser gestaltete in feinsten Abstufungen machtvolles Forte ebenso wie zartes Pianissimo mit sauberer Intonation und warmem Klang; es ist nicht verwunderlich, dass dieses Ensemble bereits mehrfach hohe Auszeichnungen errungen hat.

Nach dem ausdrucksvoll-schlichten Weihnachtslied aus Lettland „Der Weg nach Bethlehem“ und nicht enden wollendem Beifall gab es als Zugabe den „originalen“ Praetorius-Satz von „Es ist ein Ros entsprungen“. Die Zuhörer waren eingeladen, in die dritte Strophe, begleitet von dem wie immer souverän agierenden Organisten Paul Tarling, mit einzustimmen. Das taten sie gerne, bevor sie sich zum Weihnachtsmarkt begaben, der vor der Kirche auf sie wartete.



„Weihnachtsmusik aus Europas Norden“ präsentierte die Camerata Carolina unter der Leitung von Prof. Franz Wassermann im „Dom des Angelbachtals“. Foto: Helmut Pfeifer

RNZ 21.12.2016 zum Konzert am 10.12.2016